

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Haus Oldenburg in Sage und Geschichte**

**Negelein, A. von**

**Oldenburg, [ca. 1888]**

24. Großherzog Paul Friedrich August.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7475**

Er sühnet das Unrecht, vom Franken verübt,  
Und läßt durch Richterspruch künden  
Die Unschuld der Edlen, die Henkersmord  
Empörendes Ende ließ finden.

24. Großherzog Paul Friedrich August.<sup>15)</sup>

Ich hab' eine Münze und halte sie wert,  
Die Volkes Dank einst gepräget;  
Sie zeigt eines Fürsten jugendlich Bild,  
Des Herz inn'ge Liebe geheget.

Der Zar Alexander erwählte sich ihn,  
Ein Friedenswerk zu vollbringen;  
Der Gütige hofft, was er lange geplant,  
Werd' seinem Erfor'nen gelingen.

Der Kaiser gewann den Trefflichen lieb,  
Er hat ihn bei Leipzig gesehen  
Mit unerschrockenem Mannesmut  
Das feindliche Feuer bestehen.

Doch schätzet höher sein Edelsinn  
Am Jüngling das Herz voller Milde;  
Er deucht ihm der rechte Mann zu dem Werk,  
Das Weisheit führet im Schilde.

Vom Joche der alten vergangenen Zeit  
Den Bauern möcht' er befreien;  
Der lange geknechtet, soll nunmehr auch  
Des kurzen Daseins sich freuen.

Das Feld im Schweiß des Antlitzes baun  
Heißt führen ein Leben der Plage;  
Und müht' man sich gar für andere nur,  
Noch trauriger rinnen die Tage.

Darob muß verkümmern der Bauern Geschlecht,  
Die Großes dem Staate bedeuten;  
Sie sind seine Wehr im blutigen Krieg,  
Seine Nährer in Friedenszeiten.

In Esthland war dem Prinzgouverneur  
Geboten, das Werk zu beginnen;  
Der Regulative Schaffung nun gilt  
Sein eifriges Streben und Sinnen.

Wohl bietet die Arbeit des Schwierigen viel;  
Der Adel vertritt seine Rechte;  
Des Jünglings gewinnendes, fesselndes Wort  
Entwaffnet im Redegefechte.

Bestätigung wird seinem wackeren Plan,  
Und rasch man zur Ausführung schreitet;  
Wie hat der Befreiten tiefinniger Dank  
Dem Prinzen solch' Freude bereitet.

Es stimmt darin ein selbst der Opfernden Schar,  
Die hoch ihn als Wohlthäter ehret,  
Daß Jahre hindurch noch erkenntliche Lieb  
Auf manchfache Weis' sich bewähret.

Auf Livland und Kurland wird ausgedehnt  
Das neue Gesetz, dessen Segen  
Die Ostseeprovinzen läßt herrlich erblühen  
Wie Flur der erquickende Regen.

Der aber als Gast des Dankes Tribut  
Erstattet dem russischen Reiche,  
Erwies als Fürst auch dem eig'nen Land  
Die liebende Fürsorg', die gleiche.

Er trug's auf dem Herzen so innig und treu,  
Für ihn war kein bess'res auf Erden;  
Zu fördern sein Wohl, es konnte fürwahr  
Der Arbeit zuviel ihm nicht werden.

Gar oftmal hab' ich als Knabe geschaut  
Das Antlitz des Güt'gen und Hehren,  
Des Züge die Sprache der Seele wußt'  
Den Seinen so mild zu verklären.

Nun schlummert im Sarkophage der Greis,  
Der Fürst mit dem Herzen, dem reinen;  
Er lebt in trefflichen Werken fort,  
Er lebt im Gedenken der Seinen.



## Nachträge

### zur Ergänzung und Erläuterung.

---

1. Ged. 1. **Wittekind, der Sachsen Herzog.** Als älteste Bewohner des Gebietes zwischen Ems und Elbe werden von den griechischen (Ptolemäus) und römischen Schriftstellern, denen wir die ersten Nachrichten über unsere Heimat verdanken, die Chauken genannt. Tacitus und Plinius schildern anschaulich den Charakter des dem Zudrange des Meeres noch offenen Landes und seiner Bevölkerung. Sie rühmen die Tugenden unserer Vorfahren, ihre aus der Einfachheit und Genügsamkeit der Lebensweise hervorgehende körperliche Tüchtigkeit, ihre Tapferkeit, ihre Lauterkeit in Gesinnung und Wandel; es spricht sich in dem freimütigen Lobe die Hochachtung aus, mit welcher die Söhne der üppigen, sittenverderbten kaiserlichen Weltstadt die zum Vergleiche sich bietenden deutschen Urzustände erfüllen mußten.

Ob die Völkerwanderung eine Verdrängung oder den Untergang der Chauken zur Folge hatte, ob nur eine Aenderung des Namens eintrat, es bleibt uns verborgen. Das Volk der Sachsen sehen wir mit Beginn des Mittelalters über die nordwestdeutsche Tiefebene und das angrenzende Hügelland verbreitet. Sie führt das nahe Nordmeer auf die Wogen hinaus; kühn fahren sie unter Hengist und Horsa zum britischen Reich, erobern es, und in Wesen, Sitte und Sprache der Inselbevölkerung überwiegt fortan das germanische Element. An der Küste un-